

„Von Mann zu Mann“ – wie Macron seinen neuen Innenminister Darmanin die Stange hielt und dabei, wieder einmal, mit einem Freud'schen Fehler glänzte

Gérald Darmanin wurde in der Vergangenheit mit Bittstellerinnen intim. Wegen einer Klage auf sexuelle Nötigung ist eine Erhebung gegen ihn im Gang. Aber Präsident Macron vertraut Darmanin nach einem Gespräch „von Mann zu Mann“.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Es ist eine vertrackte Affäre mit üblem Beigeschmack, in die sich Präsident Emmanuel Macron sehenden Auges gestürzt hat. Der französische Staatschef, der Anfang Juli das Regierungsteam erneuern ließ, ernannte bei dieser Gelegenheit den vormaligen Budget-Minister Gerald Darmanin zum Innenminister. Dabei hatte knapp zuvor ein Berufungsgericht eine Erhebung gegen Darmanin wegen des Vorwurfs der sexuellen Nötigung angeordnet.

Darauf angesprochen, hatte Präsident Macron erklärt, dass Anzeigen gegen Darmanin mehrfach abgewiesen worden waren und die Wiederaufnahme der Erhebungen nur aus „formalen Gründen“ erfolgt sei.

Macrons Stellungnahme war eine Halbwahrheit: tatsächlich waren mehrere Klagen gegen Darmanin gescheitert. Aber die jüngste Wiederaufnahme der Erhebungen erfolgte nicht aus „formalen“ Motiven, sondern weil bisher eine Gegenüberstellung von Darmanin und der Klägerin verabsäumt worden war.

Die Klägerin hatte von Anfang an einen schweren Stand: die heute 47jährige Olga Patterson war einst als Call-Girl tätig gewesen, und sie hatte erst 2017 Anzeige erstattet, als Darmanin erstmals Minister wurde – das war acht Jahre nach den von ihr beklagten Vorfällen.

Patterson hatte sich 2009 an den damals 26jährigen Darmanin gewandt. Es ging um ihr Vorleben: auf Grund einer Anzeige ihres Ex-Lebensgefährten und mutmaßlichen

Zuhälters war sie wegen „Erpressung und Drohung“ zu einer bedingten Haftstrafe verurteilt worden. Später – Olga Patterson hatte inzwischen geheiratet und verkehrte in konservativen Polit-Kreisen – kämpfte sie für ein Revisionsverfahren. So geriet sie an Darmanin, der damals in der Kommission für Justizangelegenheiten der konservativen Partei UMP mitwirkte.

Heute gilt als erwiesen, dass Darmanin ihr eine Intervention beim damaligen Justizminister, einem Parteifreund, versprach, und dass die beiden intim wurden. Darmanin behauptet, es habe ein gegenseitiges Einverständnis gegeben. Patterson erklärt, der Politiker habe von ihr den Geschlechtsverkehr als Gegenleistung für seine – niemals erfolgte – Fürsprache beim Justizminister gefordert: „Er hat meine Hand genommen und gesagt: Mir muss auch geholfen werden“, schildert Patterson ihre erste Begegnung.

Dazu kommt eine weitere Anzeige einer Frau gegen Darmanin in seiner Funktion als Bürgermeister der nordfranzösischen Stadt Tourcoing. Die Frau hatte bei Darmanin um eine Wohnung angesucht und sich dafür „zu einer sexuellen Beziehung gezwungen gefühlt“. Allerdings wurde auch diese Anzeige mangels „strafrechtlicher Stichhaltigkeit“ abgewiesen.

Regierungspolitiker pochen zu Gunsten von Darmanin auf der „Unschuldsvermutung“ als einem „Grundpfeiler des Rechtsstaats“. Auch einige prominente Juristen warnen vor einer „Vorverurteilung durch Stimmungsmache“. Würde man Darmanin das Amt des Innenministers verwehren, nur weil eine öffentlichkeitswirksame Klage gegen ihn anhängig und eine diesbezügliche polizeiliche Erhebung im Gange sei, könnte man so schlussendlich jeden politischen Amtsinhaber bedrohen.

Die konservative Ex-Justizministerin Rachida Dati sieht das anders: „Das sind Verhaltensweisen von mächtigen Männern, die man nicht mehr hinnehmen kann, ob das jetzt strafrechtliche relevant ist oder nicht. Ist es normal, dass man sexuelles Entgegenkommen verlangen kann, wenn man sich in einer Stärkeposition befindet? Darmanin ist jetzt Chef der Polizei, also Chef derjenigen, die die ihn betreffenden Erhebungen betreiben sollen. Das Signal an die missbrauchten Frauen, die sich meistens gar keine Anwälte leisten können, lautet: es hat keinen Sinn, Anzeige zu erstatten.“

Folglich wirft die konservative Politikerin dem liberalen Präsidenten vor, sein Eintreten für die Rechte der Frauen sei „Heuchelei“. Ähnlich argumentieren die linken Feministinnen, die mit ständigen Demos Darmanin aus dem Amt jagen wollen.

Macron hat dieser Welle der Empörung durch einen seiner üblichen Freud'schen Versprecher noch angefeuert: Zwischen Darmanin und ihm habe ein „ehrliches Gespräch für Vertrauen gesorgt –von Mann zu Mann“, beteuerte der Staatschef.